

2. Hilfswissenschaften und Quellenkunde

1. Allgemeines, Methode S. 568. 2. Bibliographien S. 570. 3. Archive, Archivgeschichte S. 571.
4. Bibliotheken, Bibliotheksgeschichte S. 572. 5. Quellensammlungen S. 572. 6. Urkunden, Traditionen, Regesten, Register S. 573.
7. Diplomatik S. 583. 8. Staatsakten, Verträge S. 586.
9. Staatsschriften, Denkschriften, Fürstenspiegel S. 586. 10. Rechtsquellen: a) weltliches Recht, b) kirchliches Recht, c) Stadtrecht S. 586.
11. Wirtschaftsgeschichtliche Quellen, Urbare, Rechnungsbücher S. 594.
12. Briefe, Formularbücher, Ars dictandi S. 595. 13. Chronikalische Quellen S. 597.
14. Hagiographie S. 603. 15. Bibel, liturgische Quellen, Nekrologe S. 606.
16. Patristik, Theologie, Philosophie S. 609. 17. Naturwissenschaften, Medizin, Enzyklopädien S. 614.
18. Literarische Texte S. 616. 19. Philologie-, Sprach-, Namen-, Ortsnamenkunde S. 623.
20. Paläographie, Handschriftenkunde, Frühdruck S. 626. 21. Historische Geographie S. 629.
22. Genealogie S. 630. 23. Siegelkunde, Münzkunde, Heraldik, Inschriften S. 630. 24. Staats-symbole S. 632.
25. Archäologie S. 633.

Medieval Lives and the Historian. Studies in Medieval Prosopography, Proceedings of the First International Interdisciplinary Conference on Medieval Prosopography, University of Bielefeld, 3–5 December 1982, hg. von Neithard B u l s t und Jean-Philippe G e n e t (Medieval Institut Publications) Kalamazoo, Michigan 1986, Western Michigan University, 422 S. – Die zwischen Biographie und Demographie schwebende Prosopographie („prosopography is the demography of the history of institutions or of cultural history“) hat in jüngster Zeit stark an Beachtung gewonnen, nicht zuletzt dank der Tatsache, daß sie sich als wesentlich quantifizierende Methode bestens für die Computeranwendung eignet. Verschiedenste Gruppen und Institutionen geben erst unter dem Skalpell des modernen Prosopographen ihre innersten soziokulturellen Zusammenhänge preis. Begreiflich, daß man an allen Ecken und Enden der ma. Gesellschaft, soweit die Struktur der Quellen dies zuläßt, prosopographische Forschungen in Gang gesetzt hat. Wie breit das Spektrum ist, belegen die 27 an der ersten interdisziplinären Tagung über ma. Prosopographie in Bielefeld 1982 (weitere sollen folgen) von Forschern aus Westeuropa und Amerika gehaltenen und hier im Druck vorgelegten Referate. In sieben Abteilungen gegliedert, reichen die Themen von methodologischen Fragen über monastische Personengruppen des Früh-MA, kirchliche, politisch-wirtschaftliche und geistige Eliten des hohen und späteren MA bis hin zu praktischen Fragen der Stoffbewältigung mit Hilfe der EDV: Neithard B u l s t, Zum Gegenstand und zur Methode von Prosopographie (S. 1–16), liefert einen guten theoretischen Einstieg in das Thema. – Monique d e S a i n t - M a r t i n, Quelques remarques à propos de quelques questions posées par l'étude sociologique de la classe dominante (S. 17–27). – Christiane K l a p i s c h - Z u b e r, Quelques réflexions sur les rapports entre prosopographie et démographie historique (S. 29–35). – Gerd A l t h o f f, Unerforschte Quellen aus quellenarmer Zeit (IV). Zur Verflechtung der Führungsschichten in den Gedenkquellen des frühen 10. Jh. (S. 37–71), stellt einen Zusammenhang her zwischen der Intensivierung des Gebetsgedenkens im Reich unter Heinrich I., die mit dessen Tod abrupt endet, und den von Heinrich mit den Großen zahlreich eingegangenen Bündnissen (*pacta mutua*) in Form von amicitia; dadurch daß Otto I. diese Politik nicht mehr fortführte, löste er die Erhebungen aus. – George T. B e e c h, Contemporary Views of William the Troubadour, IXth Duke of Aquitaine, 1086–1126 (S. 73–89), erkennt Unterschiede in der Beurteilung der Person Graf Wilhelms je nach räumlicher Entfernung des darüber berichtenden Zeitgenossen. – Herbert Z i e l i n s k i, Zu den Hintergründen der Bischofswahl Pibos von Toul 1069 (S. 90–96), führt den Nutzen der prosopographischen Methode an